



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

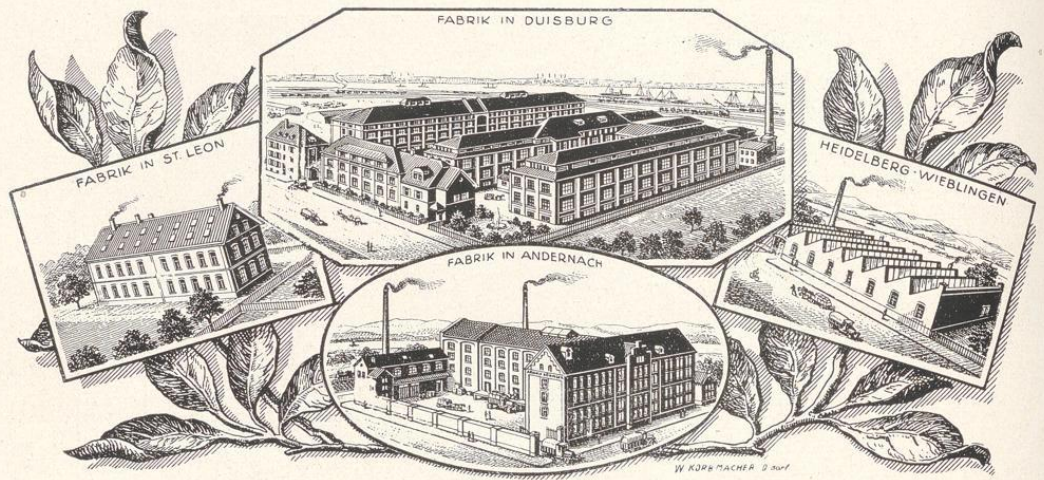
Duisburg

Dieter, Hermann

Berlin-Halensee, 1925

Arnold Böninger, Duisburg

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96675](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96675)



ARNOLD BÖNINGER · DUISBURG

RAUCH-, KAU-, SCHNUPFTABAK- UND ZIGARRENFABRIKEN

Im Jahre 1912 hat die Tabakfirma Arnold Böninger in Duisburg ihre Räume verlassen, die sie seit der Gründung des Geschäftes um die Mitte des 18. Jahrhunderts inne gehabt hatte. Dem fortschreitenden Verkehr der Stadt und der dadurch bedingten Verbreiterung der Kuhstraße mußte die Fabrik, die fast zum Wahrzeichen Alt-Duisburgs geworden war, weichen. Die langen Jahre des Bestehens der alten Fabrik bezeichnen eine bemerkenswerte Epoche in der Geschichte des deutschen Tabakhandels und der Tabakfabrikation.

Zur Zeit der Gründung der Firma Böninger in Duisburg bestand bereits eine lebhafte Einfuhr fremden Tabaks nach Deutschland, welcher zum größten Teil von



Kühl- und Mischraum.



Lager der verzollten Rohtabake.

Holland den Rhein herauf kam. So war die günstige Lage der Stadt für den Duisburger Tabakhandel von besonderem Vorteil. Als Tabakgenüßmittel kannte man in dieser früheren Zeit allein Schnupf- und Rauchtobak. Der Schnupftobak war bereits bei den Indianern Amerikas bekannt, als die ersten Kenntnisse des Tabaks nach Europa gelangten. Unter Franz II. kam der Schnupftobak nach Frankreich, und unter Ludwig XIV. war die Tabakdose unyermeidliches Attribut jedes Herrn und auch jeder Dame der besseren Gesellschaft.

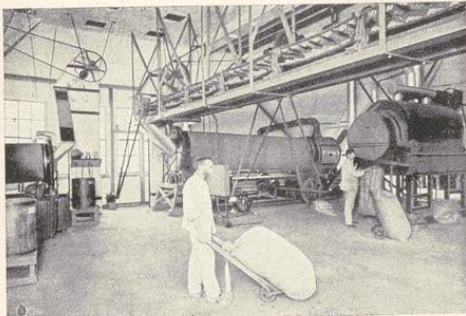
Neben dem Schnupfen kam frühzeitig das Tabakrauchen aus der Pfeife auf. Die Zigarre ist allerdings bei uns nicht vor dem Anfang des 19. Jahrhunderts in



Tabak-Schneidesaal.

Aufnahme gekommen. Der Tabakgenuß hielt sich lange Zeit in engen Grenzen, weil die Obrigkeit und die Sitte in früheren Zeiten das Tabakrauchen in der Öffentlichkeit und auf der Straße verboten, weshalb man sich zum Rauchgenuß in privaten Versammlungen zusammenfand (Tabak-Kollegien).

Die Tabakfabrikation in Duisburg und mit ihr die Firma Böninger nahm in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts einen großen Aufschwung, der durch die Einführung des Monopols unter Friedrich dem Großen nur vorübergehend unterbrochen wurde. Schwere Zeiten



Röstanlage.

brachen dann aber zu Anfang des 19. Jahrhunderts über die Stadt und die Firma herein, als die französische Herrschaft am Rhein errichtet und durch die Kontinental-sperre den Fabriken der Bezug des Rohmaterials unterbunden wurde. Im Jahre 1811 wurde die Fabrik stillgelegt. Erst nach den Befreiungskriegen konnte man die frühere Tätigkeit wieder aufnehmen. Die auf die ersten Notjahre folgenden Jahrzehnte bilden eine Blütezeit des Geschäfts. Erst das Jahr 1879, als der Eingangszoll auf ausländischen Rohtabak bedeutend erhöht wurde, brachte die Entwicklung der Rauchtabakfabrika-

tion zum Stillstand, zumal gleichzeitig der große Aufschwung der Zigarren-Industrie in der nun folgenden Periode einsetzte. So sah auch die Firma Böninger sich veranlaßt, neben dem Rauch- und Schnupftabak noch andere Fabrikationszweige aufzunehmen. In den achtziger Jahren wurde mit der Fabrikation von Kautabak begonnen und später auch zur Zigarrenfabrikation übergegangen, zu welchem Zwecke verschiedene Fabriken in St. Leon, Weiher, Wieblingen b. Heidelberg in Baden errichtet wurden.



Kautabak-Spinnsaal.

Die neue Fabrik in Duisburg, Weseler Straße 37 gelegen, wurde im Jahre 1912 errichtet und umfaßt eine bebaute Fläche von 5856 qm und unbebaute Flächen von zusammen 6891 qm.

Infolge des unglücklichen Ausgangs des bald nach der Vollendung der neuen Anlage ausgebrochenen Weltkrieges und infolge der Maßnahmen der Besatzungsbehörde, welche im Jahre 1919 eine Zollgrenze an dem linken Rheinufer errichtete und die Duisburger Fabrik dadurch von einem wesentlichen Teil der Kundschaft abschürfte, wurde die Errichtung einer neuen Fabrik in Andernach a. Rh. notwendig, die im Jahre 1920 in Betrieb kam.



Pack- und Verladerraum.